

Das erste große geschlossene Bild vom rhythmischen Ablauf der Welt und des Menschenschicksals

Eugen Georg
VERSCHOLLENE KULTUREN

Das Menschheitserlebnis
Ablauf und Deutungsversuch

2. Aufl. 337 Seiten mit einer Zeittafel Ganzln. RM 9.—

„... Eine Synthese der großen Hypothesen unserer Zeit... Eine beispiellose Beherrschung der überlieferten Weltgeschichte verbindet sich mit einer erstaunlichen Kenntnis der Vorgeschichte und der kosmologischen Theorien.“ Atlantis, Berlin

Z Vorzugsangebot!

R. VOIGTLÄNDERS VERLAG
Auslieferung bei F. Voldmar LEIPZIG
Für Österreich bei R. Foltanek, Wien I,
Herrengasse 2-4



Soeben erschien und ist durch mich zu beziehen:

Carl Helm
Politik
und
Rasse

2. Auflage. 200 Seiten. Preis RM 2.50

Die Tendenz des in 2. Auflage vorliegenden Buches richtet sich gegen die derzeit herrschende Uniformierung der Gehirne durch das politische Schlagwort, das ganz an die Stelle selbständigen Denkens getreten. Es richtet sich daher naturgemäß gegen jede nur parteimäßige Einstellung und zeigt auf Grund naturgegebener Tatsachen, von was Gedeihen und Untergang der Rassen, Völker und Parteien abhängig ist.

Aus dem Inhalt:

Rasse, Volk und Kultur	Der Völkerbund noch Utopie
Arier, Semiten und Farbige	Rationalismus und Marxismus
Judentum in Politik und Geschichte	Der Unsinn der Klassenkampf-idee
Rasse und Führer	Natürliche Auslese als Ursache sozialer Ungleichheit
Unmöglichkeit jeder Demokratie	usw.
Der Krieg als Folge geopolitischer Ursachen	

Wir bitten zu verlangen.

Gustav Brauns, Leipzig

ALJA RACHMANOWA*

8. Oktober 1916

Endlich begann Griselda Nikolajewna zu sprechen. Leise, gerade so, als ob große Tropfen in regelmäßigen Abständen zu Boden fielen.

„Ihre Seele ist wie ein Schwamm, Alja. Sie trinkt die Seele der Menschen in sich hinein, denen sie begegnet. Wenn man Sie sieht und in Ihre Augen blickt, so ist der erste Wunsch, Ihnen alles zu sagen. Dieser Wunsch ist so stark, daß ich ihm nicht widerstehen kann. Ich habe bemerkt, wie Sie jetzt der Professor angesehen hat, und ich habe auch Ihre Verlegenheit gesehen. Da erinnerte ich mich an mein Schicksal, ich hätte es Ihnen sicher erzählt, morgen, nächste Woche oder in einem Jahre, so wie Ihnen alle Menschen immer ihr Herz ausschütten werden. Aber der Blick des Professors hat mich dazu bewogen, Ihnen gleich heute von meiner Ehe zu sprechen.“

„Wie? Sie sind verheiratet?“ fragte ich erstaunt.

„Ja“, antwortete sie. „Es war vor drei Jahren. Ich fuhr gerade mit dem Zuge gegen Tschita. In meinem Coupé saß ein Chinese, er hieß Wang. Während der ganzen Fahrt sprachen wir nicht ein Wort mitsammen, aber er blickte mich so an, wie Sie der Professor heute...“

In einem seiner letzten Briefe teilte er mir mit, daß er an einer chinesischen Universität zum Professor der Medizin erwählt worden sei, und ganz zum Schluß bat er mich um meine Hand... Ich schickte ihm als Antwort ein Telegramm: „Ja, Griselda“...“

Ich fuhr nach Irkutsk, diesmal allein, ohne Französin. Ich schrieb meinem Vater und meiner Mutter, daß ich heirate, nicht aber, daß er ein Chinese ist. Wang holte mich in Irkutsk am Bahnhof ab. Sein Gesicht, der Ausdruck seiner Augen gefiel mir nicht. Er sah aus wie ein Tier, aber seine Briefe waren die Briefe eines Menschen gewesen, der nur geistiges Leben hat. Er reichte mir seinen Arm und führte mich gleich zur Kirche, es war alles schon vorbereitet, und er hatte Zeugen aufgetrieben, vor denen man uns traute. Diese Trauung, die fremde, bunte Stadt, die bezaubernde Angara, alles dies gefiel mir. Ich war immer eine Phantastin gewesen. Am Heimweg aus der Kirche standen wir lange Zeit auf der Brücke und blickten in die hellgrünen, durchsichtigen Wellen der Angara.

„Deine Augen sind grün wie das Wasser dieses Flusses“, sagte Wang und blickte mich dabei an. Ich verkroch mich förmlich in mich selbst, und es blühte mir der Gedanke durch den Kopf, als habe ich einen großen Fehler begangen, ihn zu heiraten.

Dann gingen wir ins Hotel. Mehr kann ich Ihnen nicht sagen, Alja. Was dort zwischen uns in den folgenden Stunden vorging...“

Sie schwieg einige Minuten, dann fuhr sie fort, als ob sie es vergessen hätte, daß sie nicht weiter erzählen wollte:

„Er hatte eine Peitsche und schlug mich damit, er beleidigte mich in allem, worin man nur ein Weib beleidigen kann, er quälte mich und weidete sich an meinen Schmerzen. Er sagte, er tue dies alles, weil ich ihn so lange habe warten lassen, weil ich ihn mit meinen Briefen gequält habe. Und dabei liebte er mich. ‚In der äußersten Grausamkeit liegt die tiefste Zärtlichkeit verborgen‘, sagte er. ‚Ich quäle dich, weil ich dich liebe, ich bin krank an dir, ich könnte dich sogleich erwürgen!‘ Immer wieder begann er, meinen Körper zu quälen... Und ich, ich war kalt wie Eis. Ich fühlte nur eines: tiefsten Ekel, eine unbesiegbare Abneigung gegen ihn. Gegen seine Augen, gegen seine gelben, großen Zähne und seine blauschwarzen Haare, gegen seine vorstehenden Backenknochen und seine gelbe Gesichtsfarbe, vor allem aber gegen seine Ausdünstung. Und daß er so klein war, daß sich die Glieder seines nackten Körpers wie die einer Katze bewegten, dies stieß mich mit unwiderstehlicher Macht zurück. Als er endlich einschlief, zog ich mich an und ging fort. Ich ließ ihm ein Billett zurück, in dem ich ihm mitteilte, daß ich auf immer gehe.“

Und stellen Sie sich vor, Alja, jetzt sehne ich mich von Tag zu Tag mehr nach ihm.

*

*AUS DEM BUCHE

STUDENTEN, LIEBE, TSCHIEKA UND TOD
TAGEBUCH EINER RUSSISCHEN STUDENTIN

4.—8. Tausend. Leinen RM 6.80, broschiert RM 5.70

Z Vorzugsangebot **Z**

VERLAG ANTON PUSTET, SALZBURG